

SONNABEND,
26. JUNI 2004

18

KOMMENTAR ZUM WOCHENENDE**Bankenfusion stellt die richtigen Weichen**

VON ROLF MASSELINK



Die obersten Beschlussgremien haben entschieden, der Weg zur „Geburt“ der größten Genossenschaftsbank in der Grafschaft ist frei. Überraschend deutlich und ungeachtet aller Störversuche und Nebelkerzen haben die Vertreterversammlung der Raiffeisen- und Volksbank Nordhorn und die Mitgliederversammlung der Volksbank Niedergrafschaft Emlichheim-Veldhausen die Verschmelzung beider Häuser zur „Grafschafter Volksbank Nordhorn-Emlichheim-Veldhausen“ besiegelt. Entsprechend groß war gestern das Aufatmen in beiden Bankhäusern.

Mit dem Zusammenschluss entsteht zwar die weitaus größte genossenschaftliche Bank in der Region, doch beileibe keine regionale Großbank. Das wird schon beim Vergleich mit der Kreissparkasse deutlich. Die neue „Grafschafter Volksbank“ wird – zurückgerechnet auf das Geschäftsjahr 2003 – eine Bilanzsumme von 677,5 Millionen Euro erreichen. Die Sparkasse ist mit 1,42 Milliarden Euro mehr als doppelt so groß.

Zwar sagt die Höhe der Bilanzsumme allein nichts über Leistungsfähigkeit und Ertragslage einer Bank aus, aber für alle drei Säulen der deutschen Kreditwirtschaft – die privaten Großbanken, die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken – gelten dieselben Marktbedingungen. Und die zeigen, dass zu kleine Banken kaum noch Perspektiven am Markt haben: Zunehmender Wettbewerbsdruck und sinkende Zinsmargen drücken auf die Ertragslage. Abnehmende Kundenbindung und höhere Qualitätsanforderungen zwingen die Banken zu verstärkten An-



strengungen gerade im Privatkundengeschäft. Das heißt: Das Geschäft mit dem Geld wird schwieriger und rauher. Nur straff organisierte Bankhäuser mit einer „optimalen Betriebsgröße“ können die am Markt geforderten Angebote und Dienstleistungen personell, technisch und vor allem finanziell noch darstellen.

Vor diesem Hintergrund ist die bundesweite Fusionswelle bei Banken und Sparkassen zu sehen – und auch die Zusammenschlüsse der Grafschafter Volks- und Raiffeisenbanken seit Mitte der 80er Jahre. Damals begann in der Niedergrafschaft die Abkehr von der traditionellen „eigenen Bank im Dorf“ hin zur marktfähigen Regionalbank. Dieser Prozess hat in knapp 15 Jahren aus ehemals fast einem Dutzend Grafschafter Genossenschaftsbanken vier Institute gemacht.

Die Vision, das daraus eines Tages eine einheitliche große Volksbank für die gesamte Grafschaft werden soll, eint diese vier Banken seit Jahren. Aber je näher diese Grafschafter Volksbank rückt, desto mehr scheinen persönliche Befindlichkeiten und das Streben nach Macht

und Einfluss die Sachfragen zu überlagern. Nur so ist es zu erklären, dass die ursprüngliche Idee, als nächsten Schritt eine einheitliche Niedergrafschafter Volksbank und eine Volksbank Nordhorn-Obergrafschaft zu bilden, nicht in Gang kam.

Es zeugt von strategischem und zukunftsorientiertem Denken, dass nun ausgerechnet die Nordhorner Raiffeisen- und Volksbank – noch immer die größte und leistungsfähigste Bank in diesem Quartett – den Knoten durchschlug und den Weg frei machte für die nächste Fusionsrunde.

Sie wird nicht das Ende der Fusionswelle bringen. Im Gegenteil: der merkwürdige Namensstreit mit den Partnerbanken in Uelsen und der Obergrafschaft zeigt, wie sehr die Bildung der neuen Volksbank den Druck erhöht. Mit dem unerwarteten Zusammenschluss der Nordhorner und Emlichheimer rückt die Vision einer Volksbank für die ganze Grafschaft in Riesenschritten näher. Jene, die jetzt noch nicht mit dabei sind, haben mit dem Zank um die Namensgebung ihre Zusteigmöglichkeiten nicht verbessert.

• Pflicht im Ausland drohen hohe Bußgelder